

# | Diagonale | 25 |

## | kino:CLASS |

Pädagogisches Begleitmaterial  
Diagonale-Schulvorstellungen für Schüler:innen und  
Lehrende

| Diagonale kino:CLASS | PROGRAMM 1 |  
| EINRICHTEN | Programmdauer: 71 Minuten

*The Woman Whose Head Was an Asteroid*

R: Ganaël Dumreicher | AT/LU 2025 | Kurzspielfilm | OmdU | 10 Minuten

*Preiswerte Lösungen für ein besseres Leben*

R: Alexander Reinberg, Leni Gruber | AT 2025 | Kurzspielfilm | 30 Minuten

*Rudiburg*

R: Simon Spitzer | AT 2025 | Kurzdokumentarfilm | 16 Minuten

*Wo wir hingehören*

R: Jonah Wögerbauer | DE 2024 | OmdU | Kurzdokumentarfilm | 15 Minuten



*The Woman Whose Head Was an Asteroid* © Ganaël Dumreicher

Diagonale kino:CLASS '25 | Empfohlen ab 14 Jahren  
Konzept & Text Schulmaterialien: Daniela Ingruber

Die Diagonale-Schulmaterialien sollen dabei unterstützen, das Programm der kino:CLASS '25 schüler:innengerecht aufzubereiten. Dazu werden die Filme inhaltlich und stilistisch besprochen, begleitet von einer Einführung in ausgewählte filmtheoretische Aspekte und versetzt mit Arbeitsaufgaben sowie Fragestellungen für die Jugendlichen. Dies soll zur Diskussion sowie zur eigenständigen Recherche anregen und gleichzeitig zeigen, dass Film mit unserer persönlichen Welt, unserem Alltag verbunden ist und uns neben verschiedensten Inhalten auch neue Wege des Reflektierens und Sehens vermitteln kann.

**Unterrichtsfächer**, die sich für die Bearbeitung der Filme dieses Filmprogramms eignen: Deutsch, Geschichte, Bildnerische Erziehung, Musikunterricht, Wirtschaft, Philosophie, Psychologie sowie fächerübergreifender Unterricht.

**Themen**, die sich anhand der drei Kurzfilme behandeln lassen: Wirtschaft, Einsamkeit, Kolonialismus, die Frage, wer gesellschaftlich be-/gehindert wird, Beziehungen, Öffentlicher Raum, Weltraum.

Die Jugendlichen werden in diesem Schulmaterial mit „du“ angesprochen, wie es in der Filmszene meist üblich ist. Wir hoffen, das ist in Ordnung so.

---

## | Wir danken |

Bei der Vermittlungsinitiative Schüler:innen- und Lehrlingsvorstellungen wird die Diagonale vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, dem Jugendreferat des Landes Steiermark, der Kulturvermittlung Steiermark, dem OeAD, der AK Steiermark – Abteilung Jugend und Lehrausbildung, der Energie Graz und dem KINO VOD CLUB unterstützt. Medienpartner:innen: Kleine Zeitung, Radio Helsinki 92.6 – Freies Radio Graz. Weiters bedanken wir uns für die Zusammenarbeit bei der HLW Schrödinger, LBS 3 Graz, LBS Feldbach, ABZ Andritz.

## | Filmprogramm |

### | PROGRAMM 1 | EINRICHTEN |

Programmdauer: 71 Minuten | 4 Kurzfilme |

Wie lebt es sich in einem anderen Leben oder sogar auf einem anderen Planeten? Denn „Einrichten“ kann die Ausstattung einer Wohnung mit Möbeln und allerlei Gebrauchsgegenständen bedeuten. Es heißt aber auch, sich einen Ort, einen Platz zu suchen, an dem man akzeptiert, gewollt und vielleicht sogar geliebt wird.

Die zusammengestellten Filme gehen der Suche nach so einem Ort auf unterschiedliche Art und Weise nach. Manchmal ganz buchstäblich, wenn plötzlich klar wird, dass die häusliche Idylle und das eigene Ich nicht mehr zusammenpassen. Andere, eher dokumentarische Formen, fragen nach dem „Dahinter“, den Beweggründen oder den unterschiedlichen Perspektiven auf diese eine Welt, in der wir uns ja auch einrichten *müssen*. Auf einem vermeintlichen Himmelskörper sieht die Sache wiederum ganz anders aus ...

### FILMVERMITTLUNG – DISKUTIEREN ÜBER UND IM KINO

Egal, wie viele Filme man heute auf dem Handy oder einem anderen Bildschirm streamt, Kino bleibt ein besonderes Ereignis. Genau, Kino ist nicht bloß ein Raum. Bei der kino:CLASS werden daher nicht einfach Filme gezeigt, sondern es wird auch über diese Filme gesprochen, denn Filme im Kino zu sehen, ist immer auch ein Gemeinschaftserlebnis. Manchmal hört man jemanden lachen und lacht mit, manchmal denkt man sich empört: „Wie kann man bei dieser Szene lachen!“ oder man bekommt selbst einen bösen Blick zugeworfen, weil das Popcorn-Sackerl raschelt. Das sind die Kleinigkeiten, doch wenn man erst einmal eintaucht in das Dunkel des Saals und die ganze Welt zu verschwinden scheint bis auf die große Leinwand, dann ist man im Kino angekommen – und dann erfährt man, wie sich die Stimmung des Publikums auf einen selbst auswirkt. Nicht nur der Film bleibt in Erinnerung, sondern auch die Emotionen beim gemeinsamen Schauen. Daher kann ein und derselbe Film an zwei unterschiedlichen Tagen ganz anders vom Publikum aufgenommen werden. So kann es auch sein, dass eure kino:CLASS ein wenig anders wird, als die einer anderen Gruppe.

Die kino:CLASS geht allerdings noch einen Schritt weiter und taucht in die Filmbesprechung ein. Nach dem Programm wird über die Filme diskutiert, es werden besondere inhaltliche, stilistische und filmtheoretische Aspekte beleuchtet und es gibt die Möglichkeit für Fragen, Kommentare und all das, was ein gutes Filmgespräch ausmacht.



Diagonale kino:CLASS:day 2024 © Miriam Raneburger

#### Übungsaufgaben für die Zeit vor der Diagonale 2025:

- Wann seid ihr das letzte Mal im Kino gewesen? erinnert ihr euch noch, welchen Film ihr gesehen habt, und wer euch begleitet hat? Wie war es nach dem Film? Nehmt einen Zettel und schreibt je drei Worte auf, wie ihr euch nach dem Film gefühlt habt. Danach tauscht euch aus. Welche Emotionen oder Gedanken kommen am häufigsten vor?
- Diskutiert in Kleingruppen zu je drei oder vier Personen, welche Filme ihr im Kino gesehen habt und was euch daran fasziniert, berührt oder auch gelangweilt hat. Was braucht ein Film eurer Meinung nach, damit ihr persönlich ihn mit Leidenschaft schaut?
- erinnert ihr euch noch an euren allerersten Kinobesuch? Wie war das damals?

#### **EIN PROGRAMM, VIER FILME, ZWEI FILMGATTUNGEN UND EINIGE GENRES**

Diese Filmprogramm umfasst zwei Kurzspielfilme und zwei Kurzdokumentarfilme. Eine Gemeinsamkeit ist demnach die „Kürze“. Meist sind Kurzfilme nicht länger als 30 oder 40 Minuten, nach unten hin gibt es hingegen kaum eine Grenze, denn ein Kurzfilm kann nur wenige Minuten oder Sekunden lang sein und doch eine Geschichte (aus)erzählen.

Ist die Länge oder Kürze die einzige Gemeinsamkeit der beiden Filmgattungen? Nein, denn es braucht immer Material, das gedreht oder zusammengesucht werden muss

(z. B. Archivaufnahmen), es braucht einen Schnitt und ein Drehbuch oder zumindest einen sehr genauen Plan, was man wo dreht. Das gilt für den Spielfilm ebenso wie für den Dokumentarfilm.

Fassen wir zusammen: Ein **Kurzspielfilm** ist ein fiktionaler Film mit einer kurzen Laufzeit. Aktuell sieht man, dass Spielfilme immer länger werden und statt den früher üblichen 90 Minuten häufig zwei oder drei Stunden lang sind. Der Kurzspielfilm bringt eine gesamte Geschichte in einigen Minuten unter. Das bedeutet eine Konzentration auf einige oder manchmal nur einen einzigen Aspekt. Der Spielfilm erzählt eine Geschichte mit inszenierten Szenen, Schauspieler:innen (oder Laiendarsteller:innen) und gewissen filmischen Gestaltungsmitteln. Dazu gehören die Kameraarbeit, der Schnitt, Ton und einiges mehr. All diese Mittel kann und soll auch ein Dokumentarfilm umfassen. Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass es einen Erzählbogen braucht. Ebenso beide Formen betreffen kann, ob der Film klassisch erzählt wird, mit Anfang, Höhepunkt, Ende, oder ob experimentellere Erzählstrukturen gewählt werden.

Ein **Kurzdokumentarfilm** stellt eine nicht-fiktionale Filmgattung dar, ebenfalls mit begrenzter Laufzeit. Er widmet sich sogenannten realen Themen, Ereignissen, Zeiträumen oder Personen. Dokumentarfilme wollen etwas vermitteln. Das kann einfach Information oder Wissen sein, Eindrücke oder auch Meinungen, nicht zuletzt eine tiefgehende Auseinandersetzung mit einem Thema, ohne gleich Antworten zu geben, sondern auch Fragen stellend. Dokumentarfilme können eine Mission haben, etwa ein Problem aufdecken, Menschen zu einem Thema fortzubilden, Bewusstsein zu schaffen oder auch Menschen zu beeinflussen und für eine Idee zu gewinnen. So gesehen könnten Dokumentarfilme auch aktivistisch ausfallen.

Manche Dokumentarfilme wiederum beobachten, andere fragen nach. Es werden Interviews geführt, verschiedene Personen kommen zu Wort, es kann mit Archivaufnahmen gearbeitet werden. Es wird kommentiert oder auch nicht. Es gibt nahezu unendlich viele Formen. Das Spannende daran ist, dass jeder Dokumentarfilm auch eine Inszenierung darstellt. Dazu später mehr.

Und manchmal verschwimmen diese beiden Filmgattungen auch ...

## MENSCHEN HINTER DEN FILMEN

Wir alle wissen, dass es unterschiedliche Rollen/Jobs beim Film gibt. Gerade im Experimentalfilm übernimmt die Regie häufig gleich alle anderen Aufgaben auch, doch selbst dann ist meist jemand im Hintergrund, der oder die unterstützt, berät, begutachtet, beisteht. Insgesamt ist Film Teamarbeit, auch wenn es beim Spielfilm die Schauspieler:innen sind, die im Zentrum stehen, neben ihnen die Regisseur:innen. Doch wer sich um die Cinematographie (Kameraarbeit) oder die Montage (auch Schnitt genannt) kümmert, weiß man häufig nicht. Sie bleiben viel zu oft im Hintergrund.

Und genau daraus ergeben sich gleich ein paar Übungsaufgaben:

- Seht euch an, wer die Filmemacher:innen der Filme dieses Programms sind. Habt ihr schon andere Filme von ihnen gesehen?
- In einer zweiten Runde schaut ihr auf die Credits insgesamt. Dann seht euch die Credits von bekannten internationalen Filmen an. So viele Leute, so viele Jobs! Könnt ihr in Kleingruppen gehen und gemeinsam einen typischen Tagesablauf für jede dieser Berufsgruppen zusammenstellen? Was macht eigentlich jemand, der für die Ausstattung verantwortlich zeichnet? Oder Sounddesign? Oder Casting?

## | FILM 1 | The Woman Whose Head Was an Asteroid |

R: Ganaël Dumreicher | AT/LU 2025 | Kurzspielfilm | OmdU | 10 Minuten



*The Woman whose Head was an Asteroid* © Ganaël Dumreicher

### **Credits:**

Buch, Regie, Schnitt, Sound Design, Musik: Ganaël Dumreicher

Kamera: Xavier Pawlowski

Originalton: Noé Reichert, Niklas Esterbauer

Szenenbild: Justine Nguyen, Ganaël Dumreicher

Kostüm: Anni Chen

Darsteller:innen: Bady Minck, Pia Zimmermann, Naomi Kneip, Leonie Holtkamp

Make-up: Lisa Yang

Color correction: Fatih Öger

VFX: Felix Schuh

Sound Mixing: Mike Butcher

Sound Engineer: Noé Reichert

Produktion: Filmreakter

Beginnen wir beim Regisseur, denn dessen Ausbildung spiegelt sich in diesem Kurzspielfilm gleich in mehreren Schichten. Ganaël Dumreicher lebt und arbeitet in Luxemburg und in Österreich. Er hat Elektroakustik und Experimentalkomposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst studiert, dazu Politikwissenschaft an der Universität Wien und darüber hinaus Transmediale Kunst bei Jakob Lena Knebl an der Universität für angewandte Kunst. Das ist eine spannende Kombination von recht unterschiedlichen Fächern. Dennoch, so sieht man, ergänzen sie sich gut – und beim genauen Hinschauen im Kino kann man alle drei Fächer in diesem Film erkennen.

Die Filmsynopse im Diagonale-Katalog lautet:

„Wer hätte gedacht, dass ausgerechnet das kleine, scheinbar harmlose Großherzogtum Luxemburg sich daran macht, im Weltraum hegemoniale Gelüste zu entwickeln? Das tut es aber in diesem fröhlich-surrealen Science-Fiction-Märchen des jungen Künstlers Ganaël Dumreicher, der in den vergangenen Jahren mit einigen avancierten Kurzfilmen aufhorchen ließ. Die beiden jungen Frauen, die ausgesandt wurden, um einen bestimmten Asteroiden für das Großherzogtum zu reklamieren, sind jedenfalls nicht wenig erstaunt, als sie feststellen, dass es sich bei diesem Himmelskörper um den Kopf einer Frau handelt – oder auch umgekehrt. Ganz offensichtlich sind sie von ihren Dienstanweisungen nicht auf eine solche Situation vorbereitet worden, und so ist guter Rat teuer. Ein anarchisch-hintersinniger Spaß über Besitzansprüche, die ins Leere gehen.“ (Andreas Ungerböck)

Auf der Website des Filmemachers (<https://ganaeldumreicher.com>) schreibt er:

„This film is a fictional story set on an asteroid, yet it is grounded in scientific facts and current legislative developments. Blending surreal comedy with elements of sci-fi, it playfully adopts the genre’s aesthetics while addressing questions of ownership in space. It focuses specifically on Luxembourg’s ambitions to become the European leader in space mining.“

Und tatsächlich ist es so, dass Luxemburg weltweit einer der ersten Staaten war, der sich mit der Ausbeutung von Ressourcen im Weltall gesetzlich befasst und diese gestattet hat. Luxemburg mag zwar keine besondere Rolle in der Raumfahrt spielen, in der wirtschaftlichen Nutzung des Weltraums ist der reichste Staat der Welt aber vorne mit dabei. Damit sind schon zwei politische Themen in diesem Film festgelegt: die wirtschaftliche Ausbeutung und die Kolonisierung.

Und dann gibt es da noch etwas: Dumreicher schreibt weiter, dass die Vereinten Nationen (= UNO) gegenüber solchen Bestrebungen vollkommen unvorbereitet seien. Der Filmemacher schlüpft hier in seine Rolle als Politikwissenschaftler, setzt sich mit diesen Themen kritisch auseinander und will auch das Publikum drauf stoßen. Hier haben wir sie wieder, die Grenze zum Dokumentarischen, auch wenn *The Woman Whose Head Was an Asteroid* in seiner Umsetzung fiktional bleibt.

#### Übungsaufgaben:

- Welche Themen findet ihr in diesem Film? Und wie werden sie abgehandelt?
- Macht euch mit dem „space mining“ vertraut und diskutiert in eurer Klasse, wie die Zukunft aussehen könnte und welche Chancen und Herausforderungen daraus entstehen könnten.
- Gibt es in diesem Film auch Themen, die gar nicht unbedingt mit dem Weltraum zu tun haben, sondern auch auf der Erde spielen könnten? Welche Aspekte sind das und wie könnten diese in einem anderen Filmgenre dargestellt werden?

## FILMGENRE: SCIENCE-FICTION

Science-Fiction ist eines der beliebtesten Filmgenres. Meist verbindet Science-Fiction nämlich verschiedene Elemente miteinander, die für Spannung und Unterhaltung sorgen. Zunächst einmal ist da die Faszination des Unbekannten, der Grusel, was geschehen könnte, Spannung, viel Spektakel und es gibt auch Platz für visionäre Ideen, die sich mit dem Schicksal der Menschheit auseinandersetzen, mit technologischen Entwicklungen und durchaus auch philosophischen Fragen zum Leben schlechthin. Die Fangemeinde bei großen Sci-Fi-Franchises wie *Star Wars*, *Star Trek*, *The Matrix* oder das *Marvel Cinematic Universe* ist groß, doch auch Einzelwerke wie *Interstellar*, *Inception* oder *Dune* sind kommerziell äußerst erfolgreich und zeigen, dass solch ein Erfolg auch mit künstlerisch anspruchsvollen Mitteln funktioniert.

Science-Fiction bietet somit eine Plattform, um gewisse Fragen spektakulär und mit viel Freiheit in der Umsetzung zu erkunden. Dazu tragen auch Spezialeffekte bei, die das Publikum optisch überraschen und zuweilen auch verwirren (wollen). Typische Themen sind Raumfahrt, außerirdisches Leben, Zeitreisen, Künstliche Intelligenz oder dystopische Zukunftsvisionen. Die Filme spielen häufig in einer fernen Zukunft oder in einer alternativen Realität. Selten dienen diese Filme nur der Unterhaltung. Meist reflektieren sie gesellschaftliche oder ethische Fragen.

Wie ist das nun, wenn ein junger Filmemacher mit kleinem Team und noch kleinerem Budget einen Science-Fiction-Film drehen möchte? Ganaël Dumreicher hat sich an diese Aufgabe gewagt und sie humorvoll und doch auch reflektierend umgesetzt. Er benützt dabei nicht nur das Genre der Science Fiction, sondern mischt auch Elemente anderer Genres in seinen Film.

### Übungsaufgaben:

- Zwei der berühmtesten Science-Fiction-Filme sind *2001: Odyssee im Weltraum* und *Blade Runner*. Beide Filme sind aus dem letzten Jahrhundert. Die Reihe an Filmen dieses Genres ist lang. Welche Sci-Fi-Filme kennt ihr? Und welche davon habt ihr persönlich gesehen? Schaut euch einen Science-Fiction-Film aus dem letzten Jahrhundert an und diskutiert anschließend, wie man damals die Zukunft gesehen hat, was derweil eingetroffen ist und was noch immer fiktive Erzählung bleibt.
- Recherchiert dazu, welche Science-Fiction-Filme die ersten waren. Schaut euch Ausschnitte und Filmstills (Fotos aus einem Film) an. Vergleicht die Vorstellung von damals mit jener von heute. Was den Vergleich zu *The Woman Whose Head Was an Asteroid* angeht, könnte es interessant sein, sich den Film *Die Reise zum Mond* anzusehen. Recherchiert, wer diesen Film wann gedreht hat. Der Film ist online, ihr könnt ihn euch ansehen. Vergleicht die Stilmittel mit jenen aus *The Woman Whose Head Was an Asteroid*. Wo gibt es Bezüge, die der Filmemacher heute zum damaligen Film herstellt? Was würdet ihr als Filmzitat bezeichnen? Und wo gehen die Filme ganz unterschiedliche Wege? Beachtet dabei, dass mehr als 120 Jahre zwischen den beiden Filmen liegen.

- Zum Abschluss noch eine kreative Aufgabe: Sucht euch ein soziales oder politisches Thema aus, das euch aktuell bewegt, und schreibt entweder ein kurzes Drehbuch oder ein kleines Film-Treatment. Recherchiert, was ein Drehbuch und was ein Treatment sind. Ihr könnt dazu das Online-Lexikon der Filmbegriffe (<https://filmlexikon.uni-kiel.de/>) oder das Filmlexikon (<https://filmlexikon.org/>) verwenden. Ihr findet sicher auch noch andere Möglichkeiten, gute Erklärungen für die Begriffe zu finden. Falls ihr KI verwendet, bitte gegenchecken, ob die KI halluziniert.

## | FILM 2 | Preiswerte Lösungen für ein besseres Leben |

R: Alexander Reinberg, Leni Gruber | AT 2025 | Kurzspielfilm | 30 Minuten



*Preiswerte Lösungen für ein besseres Leben* © Filmakademie Wien / Alex Reinberg, Leni Gruber

### **Credits:**

Regie: Alexander Reinberg, Leni Gruber

Kamera: Jakob Carl Sauer

Schnitt: Paul Eckhart, Martin Weiss, Dominic Kubisch

Originalton: Lukas Ellmer, Clara Köberl, Alex Siegl

Sounddesign: Alex Siegl

Szenenbild: Milena Czernovsky, Caroline Haberl

Kostüm: Stephanie Edelhofer, Eva Wojas

Darsteller:innen: Claudia Kainberger, Harry Lampl, Ulrike Beimpold, Alexander Stecher, Thomas Schubert, Joshua Bader

Regieassistent: Paul Ploberger

Steadycam: Gernot Grondinger

Maske: Dorothea Kozicz, Emese Torma

Produktion: Filmakademie Wien

Dies ist nicht der erste Film, den Leni Gruber und Alexander Reinberg gemeinsam drehen. Wenn ihr mehr über ihre Zusammenarbeit und/oder ihre Biographien erfahren möchtet, findet ihr einiges zu ihnen hier: <https://www.refreshingfilms.com/>

## FILMTITEL

Habt ihr euch schon manchmal gewundert, warum ein Film diesen einen Titel hat? Oder warum er in der Originalversion anders lautet als auf Deutsch? Dahinter stecken u.a. Marketingideen.

Der Titel eines Films spielt eine zentrale Rolle darin, ob sich das Publikum für den Film interessiert oder nicht, denn oft stellt der Titel den „ersten Kontakt“ des Publikums mit dem Film dar. Ein Titel kann neugierig machen, abstoßen, kann vertraut wirken, lustig, spannend. Am besten sind Titel, die in Erinnerung bleiben. Meist hilft es dabei, wenn der Titel kurz ist. *Titanic* etwa, *Inception* oder aktuell *The Brutalist*.

Längere Titel können zum Nachdenken anregen oder wie ein Zitat wirken. Sie müssen dennoch einprägsam bleiben. Wenn der Titel auch etwas aus dem Inhalt vermittelt, noch besser. Der Wiedererkennungswert ist ebenso hilfreich, daher haben zweite oder dritte Teile zwar einen Untertitel, heißen dann aber doch meist II oder III.

### Übungsaufgaben für die Zeit vor der Diagonale 2025:

- Welche Filmtitel fallen euch ein? Kennt jemand in eurer Schulklasse einen langen Filmtitel? Wisst ihr, was er bedeutet? Denkt an eure Lieblingsfilme und schaut nach, wie sie in anderen Sprachen heißen. Ist das nur die Übersetzung des Originals oder wurde der Titel kulturell angepasst?
- Seht euch die Filmtitel in diesem Programm an. Welche Assoziationen prägen sie? Was würdet ihr euch unter dem jeweiligen Titel vorstellen? Schreibt eine Logline zu den Titeln, die anders ist, als der eigentliche Inhalt dieser Filme.
- Denkt an den Titel dieses Films: *Preiswerte Lösungen für ein besseres Leben*. Nun nimmt jede:r von euch ein Blatt Papier und sucht sich drei Filmgenres aus, z.B. Thriller, Romantische Komödie, Horrorfilm, Science-Fiction etc. und schreibt dann eine Synopse zu dem Film, den ihr euch zu dem jeweiligen Genre vorstellt, der Titel aber gleich bleibt. Also, was wäre *Preiswerte Lösungen für ein besseres Leben* für ein Horrorfilm? Was würde unter diesem Filmtitel geschehen?

Und jetzt sehen wir uns an, was wirklich in diesem Film geschieht. Die Synopse lautet: „Anna hat scheinbar das perfekte Leben: ein in Bau befindliches Eigenheim, einen liebevollen Partner und beruflichen Erfolg. Doch hinter der Fassade dieses behüteten und bedürfnislosen Daseins beginnt ein innerer Druck zu wachsen, dem sie nicht länger standhalten kann. Das ständige Streben nach Stabilität und Sicherheit, die Vorhersehbarkeit ihres Lebens führen zu einer quälenden Unzufriedenheit. Inmitten dieser Erschöpfung entdeckt Anna, dass sie offensichtlich mehrere Identitäten besitzt: Beim Einkauf im Möbelhaus hält man sie für eine verschwundene Mitarbeiterin – und aus Anna wird Michelle. Statt sich der eigenen unbefriedigenden Existenz zu stellen, flüchtet sich Anna in die Identität der Doppelgängerin, und deren Arbeitsplatz zwischen Regalen, Sofas und Betten wirkt für sie wie ein anziehendes Labyrinth aus unzähligen Lebensentwürfen. Doch trotz der Verlockung des Neuanfangs bleibt Anna in ihrem alten

Dasein gefangen. Der Druck des gewohnten, kontrollierten Alltags bleibt bestehen, und auch der ständigen Störung durch den Partner und ehemalige Kolleg:innen lässt sich nicht entkommen.“ (Naomi Wood)

Gemeinsam mit dem Titel kann man sich nun schon wesentlich mehr vorstellen, oder?

## KAMERAFÜHRUNG

Über die Kameraführung und die Kameraeinstellungen werden Inhalte transportiert, vor allem aber auch Stimmungen erzeugt, das Publikum auf Distanz gehalten oder näher gebracht, und man kann damit auch die Identifikation mit bestimmten Personen fördern.

In *Preiswerte Lösungen für ein besseres Leben* bleibt die Kamera stets nahe bei der Protagonistin. Manchmal schaut man durch die Kameraeinstellung über ihre Schulter und sieht somit ungefähr das, was sie sieht. Dann wieder rückt die Kamera sehr nahe, verfolgt sie geradezu in einem Gang, wodurch der Eindruck verstärkt wird, dass es Anna (aka Michelle) nicht besonders gut geht. Die Klaustrophobie, die sie in ihrem Leben empfindet, wird sichtbar durch die große Nähe der Kamera. Immer, wenn sie sich freier fühlt, rückt die Kamera hingegen ein wenig weiter weg. Auch die Bewegungen der Kamera werden dann parallel zur Protagonistin schneller, das Bild heller.

### Übungsaufgaben:

- Beschäftigt euch mit den verschiedenen Kameraeinstellungen, die es klassisch im Film gibt, und findet heraus, wofür sie eingesetzt werden. Anschließend versucht euch an die Kameraeinstellungen im Film *Preiswerte Lösungen für ein besseres Leben* zu erinnern. Gibt es bestimmte Einstellungen, die euch in Erinnerung geblieben sind?
- Seht euch die folgenden drei Filmstills an und versucht in Kleingruppen herauszuarbeiten, was diese jeweilige Kameraeinstellung erzählt. Achtet dabei auch auf die eingesetzten Farben und das Licht.

Alle drei Bilder: Screenshots aus *Preiswerte Lösungen für ein besseres Leben* © Filmakademie Wien / Alex Reinberg, Leni Gruber





- Fragt euch anschließend, was ihr nun über den Film wisst, was ihr vorher vielleicht ahntet, aber nicht bewusst abrufen konntet.

## | FILM 3 | Rudiburg |

R: Simon Spitzer | AT 2025 | Kurzdokumentarfilm | 16 Minuten



*Rudiburg* © Simon Spitzer

### **Credits:**

Idee und Realisation: Simon Spitzer

mit: Richard Felsleitner, Floranovic Branislav, Carmen Simon, Elsherbeny Eman, Samet Ablak, Mohamed Farghali, Shirinagha Hussaini u.a.

Produktion: Kunstuniversität Linz

## DAS GRÄTZL UND DIE LIEBE ZU DEN MENSCHEN

In einem Interview vor etwa fünf Jahren sagte der Filmemacher Simon Spitzer:

„Manchmal mag ich Tristesse! Wenn man Tristesse auf ein Podest stellt, wird daraus Poesie. Aber Humor spielt eine wichtige Rolle für mich. Ich mag es, wenn Szenen nicht eindeutig tragisch oder lustig sind. Wenn Figuren auch eigenartige Facetten haben, die einen zum Lachen bringen.“ (<https://www.cinemanext.at/portraits/simon-spitzer>)

Diese Sätze beschreiben seinen neuen Film *Rudiburg* sehr gut, obwohl es im Interview damals noch nicht um diesen Film gehen konnte. Was den Film so besonders macht, ist die Nähe zu den zufälligen Begegnungen, die Suche nach den individuellen Momenten und der Respekt, mit dem sich Simon Spitzer diesen annähert. Hier wird niemand vorgeführt, niemand lächerlich gemacht oder wie im Zoo ausgestellt. Man lächelt mit den verschiedenen Typen, die vor der Kamera auftauchen, nie über sie. Die von Spitzer angesprochene Tristesse findet man ebenso vor und leidet vielleicht sogar mit, wie man im nächsten Moment den Humor erkennt, den Spitzer in der Wiener Melancholie einfängt.

Dies ist eine der Fähigkeiten eines guten Dokumentarfilms: diese Balance zwischen Ernsthaftigkeit und Ironie, zwischen der Geschichte im Vordergrund und jenen im Hintergrund, die manchmal sogar wichtiger werden dürfen, als die Hauptidee; die Harmonie zwischen Zufall und Planung, ohne dass Situationen allzu arrangiert wirken.

Jeder Mensch braucht seinen Raum. In einem Dokumentarfilm kann er auf unterschiedliche Art gegeben werden, etwa wenn das Mädchen aus der Nachbarschaft sagt, sie sei schüchtern, doch wolle in der Öffentlichkeit tanzen, um ihre Scheu abzulegen, und die Kamera ihr daraufhin jenen Raum gibt, damit sie sich gesehen und respektiert, nicht aber bedrängt fühlt. Und sie tanzt.

Dieser Film ist voller Begegnungen. Was aber ist der eigentliche Inhalt und wer oder was ist die Rudiburg? Die Synopse erzählt Folgendes:

„Die Stimme des Filmemachers führt die Zuschauer:innen zu einem Schaukasten am Brigittaplatz. Dieser ist Teil des Bezirksmuseums Brigittenau und präsentiert eine Pappburg mit Zinnen und Türmchen, die Rudolf Bauer ab 1993 „nach eigener Konstruktion und Fantasie“ gebaut hat, wie der Begleittext erklärt. Dem Museum übergeben landet sie aus Platzgründen im Glaskasten. Angeregt durch dieses Szenario macht sich Simon Spitzer auf den Weg durch die nähere Umgebung und entdeckt Geschichten der Menschen, Alltagsrituale und lokale Ereignisse, die den Stadtteil mit Leben

füllen. Spitzer beobachtet das Treiben auf dem Hannovermarkt, begegnet einem fröhlich tanzenden Nachbarsmädchen und fängt potenzielle Konflikte ein. Alltägliche Szenen werden mit besonderen Momenten verwoben, wodurch ein lebendiges Porträt des Stadtteils entsteht.“ (Naomi Wood)

#### Übungsaufgaben:

- Ihr habt den Film gesehen. Welche Personen sind euch in Erinnerung geblieben? Warum ausgerechnet diese? Wie ist der Regisseur Spitzer eurer Einschätzung nach mit den Menschen, denen er begegnet ist, umgegangen? (Wenn ihr Hilfe braucht, sind im Anschluss an diese Übungsaufgaben ein paar Personen zu sehen, doch versucht bitte zunächst, das Rätsel alleine zu lösen.
- Was glaubt ihr, wie er sie überredet hat, vor die Kamera zu treten? Wie würdet ihr sie einladen, mitzumachen? Diskutiert in der Gruppe darüber, wie man das respektvoll und doch auch so humorvoll machen könnte, dass jemand bereit ist, dabei zu sein.
- Überlegt für euch selbst: Was müsste man zu euch sagen, damit ihr mitmacht? Seid ihr vielleicht selbst schon einmal gefragt worden, ob ihr vor die Kamera treten würdet? Falls ja, was habt ihr geantwortet? Falls nein, was würdet ihr antworten?

Alle vier Bilder: Screenshost aus *Rudiburg* © Simon Spitzer





## TON IM ÖFFENTLICHER RAUM

Der Ton im Film wird häufig unterschätzt. Man meint, es sei so leicht, man müsse nur ein Mikrophon hinhalten, doch das ist nicht richtig. Wer die Tonangel schon einmal länger als gehalten hat, weiß, dass es nicht nur ein schwieriger Job ist, sondern dass diese Arbeit auch anstrengend ist. Das gilt übrigens auch für die Kamerarbeit oder die Lichttechnik. Denkt nur an all die Scheinwerfer, die es zu schleppen gilt.

Denken wir an den Ton in diesem Film. Die Erzählerstimme aus dem Off dominiert, die Geräuschkulisse kommt primär aus der Situation der Szene heraus. Man hört Marktgeräusche, den Straßenlärm, und zwar immer so laut, dass eine bestimmte Stimmung entsteht und dass man vor allem spürt, wo die Kamera sich befindet, doch nie so laut, dass man davon gestört würde. So wird der natürliche Ton zur Musik oder

zum Sounddesign des Films. Das hilft dem Publikum sich einzufühlen. In diesem Bezirk, der Brigittenau, ist es auch sozialpolitisch interessant, weil man merkt, wie leichtfüßig Wien seine kulturelle Buntheit zeigen kann, auch wenn die Stadt und ihre Bürger:innen es nicht immer tun. Auch das zeigen nicht nur die Bilder sondern vor allem der Ton: Wien ist kunterbunt und war das immer schon. Der Film wird dadurch, ohne jemals politisch zu werden, zu einem Dokument dessen, wie es durchaus funktionieren kann.

#### Übungsaufgaben:

- Diesmal eine praktische Aufgabe: Nehmt eure Handys, geht auf die Straße und nehmt die Geräusche rund um euch auf (nur Audio, kein Bild) – bitte möglichst so, dass sich niemand verfolgt oder bedrängt fühlt. Hört euch danach die Aufnahme an und versucht die einzelnen Geräusche zu interpretieren. Überlegt dann, was zu laut ist, was ihr gerne stattdessen lauter hören würdet.
- Geht dann in einen Park und seht euch um. Schaut, wer vorbeikommt, wie die Menschen sich verhalten, was sie sagen. Überlegt euch, was deren Geschichte sein könnte. Schreibt danach einige der Geschichten auf. Wäre eine davon für einen Film über euer Grätzl brauchbar? Welche Fragen würdet ihr diesen Menschen stellen wollen, um mehr über sie zu erfahren? Welche Person hat euch am ehesten berührt, welche ist euch besonders aufgefallen?



Screenshost aus *Rudiburg* © Simon Spitzer

## DIE BURG ALS PROTAGONISTIN?

Der Film ist benannt nach der Rudiburg, die man immer wieder im Film sieht. Zuerst erfährt man einiges über die Entstehung und ihre traurige Geschichte im Laufe der Jahre. Später im Film sieht man die Burg zwar immer wieder, doch der Film scheint nicht von ihr zu handeln. Sie steht im Mittelpunkt, zuweilen tatsächlich mitten im Bild, doch sie schweigt und scheint nichts zu erzählen.

Gerade wenn man im öffentlichen Raum dreht, kommt es zu solchen Situationen. Man dreht auf einem Platz, im Film sieht man den Platz, doch geht es wirklich um den Platz? Die Burg ist hier die stille Protagonistin, das, was alles zusammenhält. Sie bildet den roten Faden, der sich durch den Film zieht, und sie ist Situationsgeberin. Das ist eine wichtige Rolle und doch kann es sein, dass ein Teil des Publikums sie quasi ignoriert.

Übungsaufgaben:

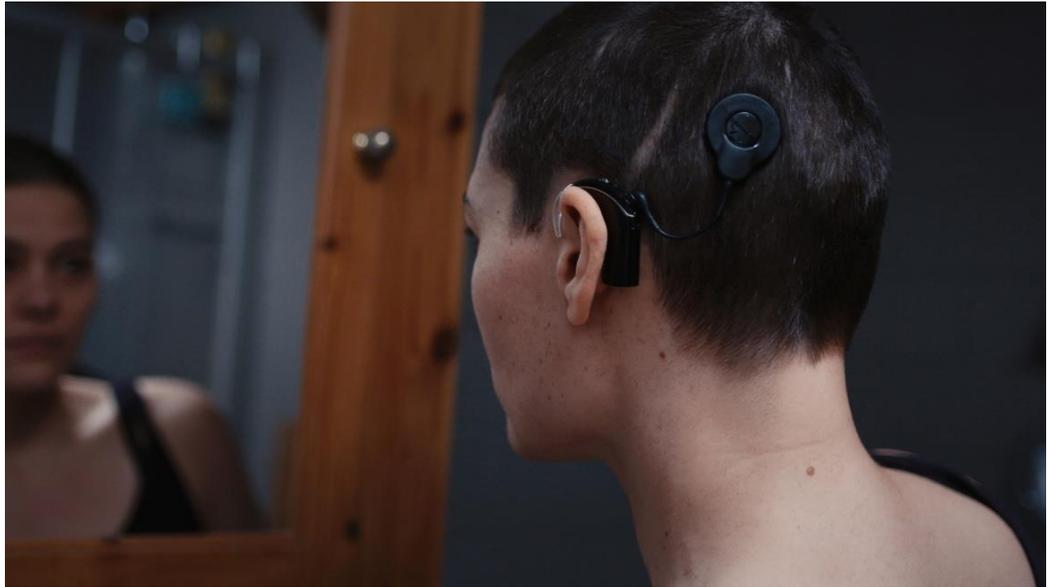
- Besprecht in der Kleingruppe, was ihr nach dem Film über die Burg wisst. Glaubt ihr, sie mehrmals im Film gesehen zu haben? Wisst ihr noch, wie sie aussieht? Warum ist sie hinter Glas?
- Würde sich eurer Meinung nach der Film verändern, wenn die Burg aus Metall wäre und mitten auf dem Platz stünde? Wie würden sich die Situationen verändern?
- Auf dem Heimweg, gleich heute, schaut euch bewusst um. Welche Gegenstände oder architektonischen Details, welche Kunstwerke sind zwar da, aber sind so selbstverständlich geworden, dass ihr sie nicht mehr wahrnehmt? Bleibt bei einem solchen Punkt stehen und beobachtet, wie die anderen Leute reagieren. Nehmen sie die Details wahr oder gehen sie einfach vorbei?
- Es gehört zum Filmmachen, dass man kleine Szenen und Details bemerkt. Macht es euch zur Aufgabe, eine Woche lang mit offenen Augen durch die Stadt oder euren Ort zu gehen. Schreibt am Abend auf, was ihr an diesem Tag Neues gesehen oder wiederentdeckt habt. Nach einer Woche lest ihr die Notizen durch. Habt ihr noch alles in Erinnerung? Wie hat sich euer Blick im Alltag dadurch verändert?



Screenshott aus *Rudiburg* © Simon Spitzer

## | FILM 4 | Wo wir hingehören |

R: Jonah Wögerbauer | DE 2024 | OmdU | Kurzdokumentarfilm | 15 Minuten



*Wo wir hingehören* © Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf

### **Credits:**

Buch und Regie: Jonah Wögerbauer

Kamera: Clara Marnette

Schnitt: Maksim Mau

Ton, Sounddesign: Sufian Auda

mit: Xenia Dürr u.a.

Dramaturgische Beratung: Gesine Fehr

Produktion: Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF

Die offizielle Logline zum Film lautet:

„Eine gehörlose Aktivistin, die zwischen der hörenden und gehörlosen Welt navigiert, stellt sich gemeinsam mit anderen CI-Träger\*innen Fragen nach Abhängigkeit und Zugehörigkeit zwischen diesen Welten.“

Kann man sich dadurch schon vorstellen, wovon der Film handelt und an wen er sich richtet? Sehen wir uns noch die Synopse vor, die im Diagonale-Katalog steht:

„Eigentlich müsste man den Rasierapparat doch hören, wenn er über den Kopf gleitet, stattdessen Stille. Erst als Xenia ihr Cochlea-Implantat anlegt, wird der Raum hörbar. Früher wollte sie es verstecken, jetzt trägt sie ihr Haar millimeterkurz. Mit ihrem Fotoprojekt will sie Aufmerksamkeit für gehörlose Menschen schaffen. Denn viel zu wenig Leute sprechen Gebärden – selbst ihr Vater schreckt davor zurück, sie zu lernen, anders als ihre Freund:innen, mit denen sie ihren Berliner Alltag in Cafés und Kneipen verbringt. ‚Wenn du zwischen der hörenden und der tauben Welt wählen müsstest?‘

fragt Xenia einen Interviewpartner, der entgegnet: „Ich will mich nicht entscheiden.“  
(Eva Königshofen)

Damit kann man sich schon mehr dazu denken, wovon der Film handelt und ob man zum Zielpublikum zählt oder nicht. Doch wie weiß man, ob einem:r der Film gefallen wird oder nicht? Natürlich kann man das vorher nicht wissen. Hinzu kommt, dass man je nach Stimmung einen Film intensiver aufnimmt und mag oder nicht. Die Synopse hilft aber, genug Information dazu zu bekommen. Wenn es schnell gehen muss, reicht eventuell auch eine Logline.

#### Übungsaufgaben:

- Findet zuerst heraus, was der Unterschied zwischen einer Logline und einer Synopse ist und warum Synopsen überhaupt verfasst werden.
- Dann erinnert euch an den Film *Wo wir hingehören* und schreibt selbst eine Synopse zum Film. Diese wird naturgemäß anders lauten als jene von Eva Königshofen, und das ist gut so, denn jede:r sieht anderes in einem Film.
- Schreibt auch für die anderen Filme dieses Programms neue Loglines und vergleicht diese miteinander. Ist es schwieriger eine Synopse oder den Einzeiler zu verfassen?



*Wo wir hingehören* © Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf

## DAS PUBLIKUM

Immer wenn ein Film von einer bestimmten Gruppe handelt, ist es logisch, dass Mitglieder dieser Gruppe zur Zielgruppe gehören könnten. Doch meist braucht man auch anderes Publikum. Daher gehören Marketingmaßnahmen dazu. Diese übernimmt

die Produktionsfirma oder der sogenannte Verleih. Doch bei Kurzfilmen ist das häufig anders, weil sie meist keine Produktionsfirma im Hintergrund haben, sondern von kleinen Teams gedreht werden und man dann versucht, den Film bei Filmfestivals präsentieren zu dürfen. Dort geschieht meist viel notwendiges Networking für die Zukunft.

Wie erreicht man nun Interessierte? Festivals, TV, Streaming-Plattformen, Schulveranstaltungen, zivilgesellschaftliche Plattformen, Interessengemeinschaften und insbesondere Social Media und klassische Medien. So ist die Filmkritik noch immer wichtig, allerdings sieht sie nicht mehr unbedingt wie ein Artikel in einer Zeitung aus.

#### Übungsaufgaben:

- Jeder Film braucht und hat sein Publikum. Doch wie erreicht man jene Leute, die den Film mögen könnten? Insofern ist die Frage, an wen sich der Film richtet, schon vor Drehbeginn wichtig. Wer, glaubt ihr, ist die Zielgruppe für diesen Film? Und wie kann man Menschen erreichen, die zu dieser Zielgruppe gehören?
- Wie würdet ihr diesen Film bewerben? Was macht ihn besonders? Was könnte man hervorheben, um das Publikum zu erreichen?
- Nehmt euch einen der vier Filme dieses Programms und verfasst eine dreiteilige Werbekampagne für TikTok. Ihr könntet auch gleich die Videos dazu drehen. Vergleicht und diskutiert anschließend eure Kampagnen.

## BEGLEITEN STATT KOMMENTIEREN

Dokumentarfilme haben, das sieht man schon an den beiden Dokus in diesem Programm, nicht nur sehr unterschiedliche Stile, sondern auch verschiedenste Methoden, um einerseits zu den Informationen zu kommen und um diese andererseits filmisch umzusetzen. Eine vielgenutzte Methode stellt das Interview dar.

Der Film *Wo wir hingehören* geht da einen ganz besonderen Weg. Hier ist es nämlich nicht der Filmemacher, der die Interviews führt, sondern die Hauptprotagonistin. Sie macht ein Fotoprojekt und spricht daher mit ihren „Modells“, erklärt ihnen, was sie tut, und befragt sie zu ihrem Hören und Nicht-Hören sowie dem Umgang damit. Für den Film ergibt sich dadurch die Situation, sich auf das Beobachten und Zuhören zurückziehen zu können. Das ist eine Technik, die für eine gewisse Ruhe im Film sorgt. Wenn es dann ebenfalls keine Stimme aus dem Off gibt, die kommentiert, erklärt, erzählt, wird der Film noch ruhiger.

Aber ist es wirklich so einfach?

#### Übungsaufgaben:

- Wusstet ihr, dass man zwar seine Augen schließen kann, nicht aber seine Ohren? Um nachzuvollziehen, wie es ist, gehörlos zu sein, reicht es nicht, sich die Ohren zuzuhalten. Versucht es trotzdem, wie es sich anfühlt – und nicht, um zu

verstehen, wie es gehörlosen Menschen geht, denn das wird man in so kurzer Zeit nie begreifen können, sondern um zu „hören“ wie es ist, wenn man hört, dass man nichts hört. Kennt ihr die Sensation, wenn man meint, es sei so still, dass die Stille hörbar ist?

- Betrachtet die nachstehenden Filmstills und versucht euch an die Szenen zu erinnern. Xenia Dürr ist die Protagonistin dieses Films, doch sie wird nicht nur beobachtet, sie beobachtet selbst, ist aktiv und keinesfalls „arm“. Besprecht, wie die einzelnen Personen im Film, insbesondere Xenia Dürr, dargestellt werden. Welche Stärken werden gezeigt? Wie schaut ihr Alltag aus? Womit hadern sie und die weiteren Protagonist:innen?

Alle sechs Bilder: Screenshots aus: *Wo wir hingehören* © Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf



***Viel Freude beim Recherchieren, Diskutieren und vor allem beim genauen Hinschauen und Hinhören!***